

«Manchmal habe ich zu viel gearbeitet»

Niklaus Wynistorf hat 1998, zusammen mit vier Biobauern, die Kontroll- und Zertifizierungsfirma Bio Test Agro (BTA) gegründet. Nun will er als ihr Geschäftsführer zurücktreten. Bis in einem Jahr soll sein Nachfolger installiert sein.

Schaust du mit Wehmut auf die vergangenen 10 Jahre bei der BTA zurück, jetzt, wo es für dich langsam dem Ende zu geht?
Es war eine sehr interessante und auch intensive Zeit. Es ist ideal, eine Aufgabe abgeben zu können, wenn alles rund läuft. Wir haben ein motiviertes Team, das mitdenkt und auch mitgeholfen hat, schwierige Zeiten durchzustehen. Ich hätte das alles ja nie alleine geschafft ...

Gegen aussen erscheint die BTA aber als eine One-Man-Show.

Das ist ein falscher Eindruck. Aber es ist schon so, dass ich die treibende Kraft gewesen sein mag. Und jemand muss in der Öffentlichkeit halt hinstehen. Aber ich hatte nie das Gefühl, dass ich das alleine

mache. Der Verwaltungsrat hat wichtige Entscheide immer gemeinsam gefällt. Er war immer auf dem Laufenden, auch in operativen Fragen, und daher in der Lage, aus eigener Kompetenz strategische Entscheide zu fällen.

Bleibst du Mitglied des Verwaltungsrats?
Vorläufig ja. Mittelfristig möchte ich ebenfalls zurücktreten.



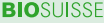
Du hast in den zehn Jahren eine Kontrollorganisation auf die Beine gestellt, sie in der Biobewegung etablieren können und dir das Recht erstritten, die Knospe zertifizieren zu können. Kannst du jetzt abtreten, weil du alle Ziele erreicht hast?

Nun, es gibt immer weitere Herausforderungen, wie zum Beispiel die Verarbeitungskontrolle, die wir jetzt auch sozusagen auf dem Schlitten haben. Aber es stimmt, die Aufbauphase ist vorbei ...

... und jetzt ist es für dich nicht mehr interessant?

Doch, es ist immer noch interessant, und es fällt nicht leicht, meinen Posten zu räumen. Es war ein spezieller Moment, als ich das Inserat für die Suche meines Nachfolgers abschickte. Ich bin jetzt 52 Jahre alt, und da kommt einmal der Punkt, an dem man sich entscheiden muss, ob man weitermacht bis zur Pensionierung oder ob man das Aufgebaute

IMPRESSUM

bioaktuell   

17. Jahrgang
Erscheint 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar)
Auflage 7625 Exemplare (WEMF-beglaubigt)
Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–.
Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember
Herausgeber FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org
Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, www.bio-suisse.ch
Redaktion Alfred Schädeli, Markus Bär, Thomas Alföldi (FiBL); Jacqueline Forster-Zigerli, Christian Voegeli (Bio Suisse); E-Mail bioaktuell@fibl.org
Gestaltung Daniel Gorba
Druck Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39
Inserate Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail erika.bayer@fibl.org

«Zwei Tage sind zu kurz»

Beim Versand von wichtigen vertraglichen Änderungen passierte der bio.inspecta ein Lapsus. Nun entschuldigt sich die Zertifizierungsstelle aus Frick.

Da staunte der eine oder die andere Biobauer und Vertragspartnerin der bio.inspecta nicht schlecht. Am 13. Oktober 2008 erhielt er neue allgemeine Geschäftsbedingungen, die die bestehenden Verträge für Kontrolle und Zertifizierung ersetzen sollten. Ohne Gegenbericht bis zum 15. Oktober, lediglich zwei Tage nach Erhalt der Mitteilung, hätten sich die Kundinnen und Kunden mit den Neuerungen einverstanden erklären sollen.

Denn ohne Gegenbericht wäre die neue Regelung schon ab dem 16. Oktober 2008 in Kraft getreten. «Uns ist ein Lapsus passiert», gesteht bio.inspecta-Geschäftsführer Ueli Steiner. «Dafür bitten wir um Entschuldigung.» Der Versand der Mitteilung hätte eigentlich schon Anfang Oktober erfolgen sollen. So wäre den Kundinnen und Kunden genügend Zeit geblieben, auf die neuen Geschäftsbe-

dingungen zu reagieren. Das stetig wachsende Dienstleistungsangebot verlangte nach einer neuen vertraglichen Regelung zwischen bio.inspecta, q.inspecta und ihren Kundinnen und Kunden. «Zwei Tage für die Prüfung der neuen Geschäftsbedingungen sind zu kurz», sagt Steiner. bio.inspecta verlängerte deshalb die Frist bis Ende Oktober. Die neuen allgemeinen Geschäftsbedingungen gelten demnach seit dem 1. November 2008.

Insgesamt stellen die Schweizer Biobauern der bio.inspecta ein gutes Zeugnis aus, wie eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit in diesem Jahr bestätigt. Gut bis sehr gut beurteilt werden die Kontrolle auf dem Betrieb und die zur Verfügung stehenden Formulare. Etwas weniger gut schneiden die Leistungen der Geschäftsstelle und die Erreichbarkeit der fachlichen Ansprechpartner in Frick ab.

Ueli Frei

vorher in andere Hände abgeben will. Ich habe von Anfang an gesagt, ich wolle nicht von der BTA aus in Rente gehen.

Du bist jung genug, um etwas Neues anzupacken.

Mittelfristig vielleicht schon.

Steht schon eine neue Aufgabe am Horizont?

Nein. Und ich habe auch nicht vor, vom einen gleich zum anderen zu springen. In den vergangenen zehn Jahren habe ich manchmal zu viel gearbeitet, daneben ist einiges zu kurz gekommen – auf dem Hof und auch privat. Dafür werden jetzt Kapazitäten frei, und vielleicht wird es auch mal für etwas längere Ferien reichen. Kurzfristig möchte ich den Übergang gut über die Bühne bringen. Auch dafür geben wir uns Zeit.

Wie viel Zeit?

Im Verwaltungsrat haben wir uns gesagt, dass dieser Prozess nach ungefähr einem Jahr abgeschlossen sein soll. Das ist das Ziel. Ideal wäre, wenn der neue Geschäftsführer im Frühjahr anfangen könnte. Wenn es aber mehr Zeit braucht, geht es eben noch ein wenig länger. Wir stehen nicht unter Zeitdruck.

Du vereinst Fachkompetenz, bäuerlichen Hintergrund, Geschäftsinstinkt und ziemlich viel Hartnäckigkeit in einer Person. Das ist gleichzeitig das Erfolgsrezept der BTA. Gibt es ausser dir noch jemand, auf den alle diese Attribute zutreffen? Oder wird die Firma mit einem neuen Chef ein neues Gesicht erhalten?

Wir möchten unsere Grundwerte weiterlaufen sehen, besonders die Wertschätzung unseren Kunden und Mitarbeitern gegenüber. Wenn eine andere Führungscrew die Schwerpunkte anders setzt und anders führen will, soll sie das jedoch können. Die Firma soll sich weiterentwickeln dürfen, das ist ganz wichtig.

Nach der Gründung der BTA ist die Anzahl der von ihr kontrollierten Betriebe ziemlich rasch gestiegen. Seit einigen Jahren liegt sie mehr oder weniger konstant bei 1300 Betrieben. Welche Perspektiven siehst du für die BTA?

In den ersten fünf bis sechs Jahren bauten wir den grössten Teil unseres Kundenstamms auf, seither haben wir Konsolidierung. Allerdings hatten wir in einem schrumpfenden Gesamtmarkt immer noch ein kleines Wachstum – ohne grossen Werbeaufwand. Mittelfristig sehe ich

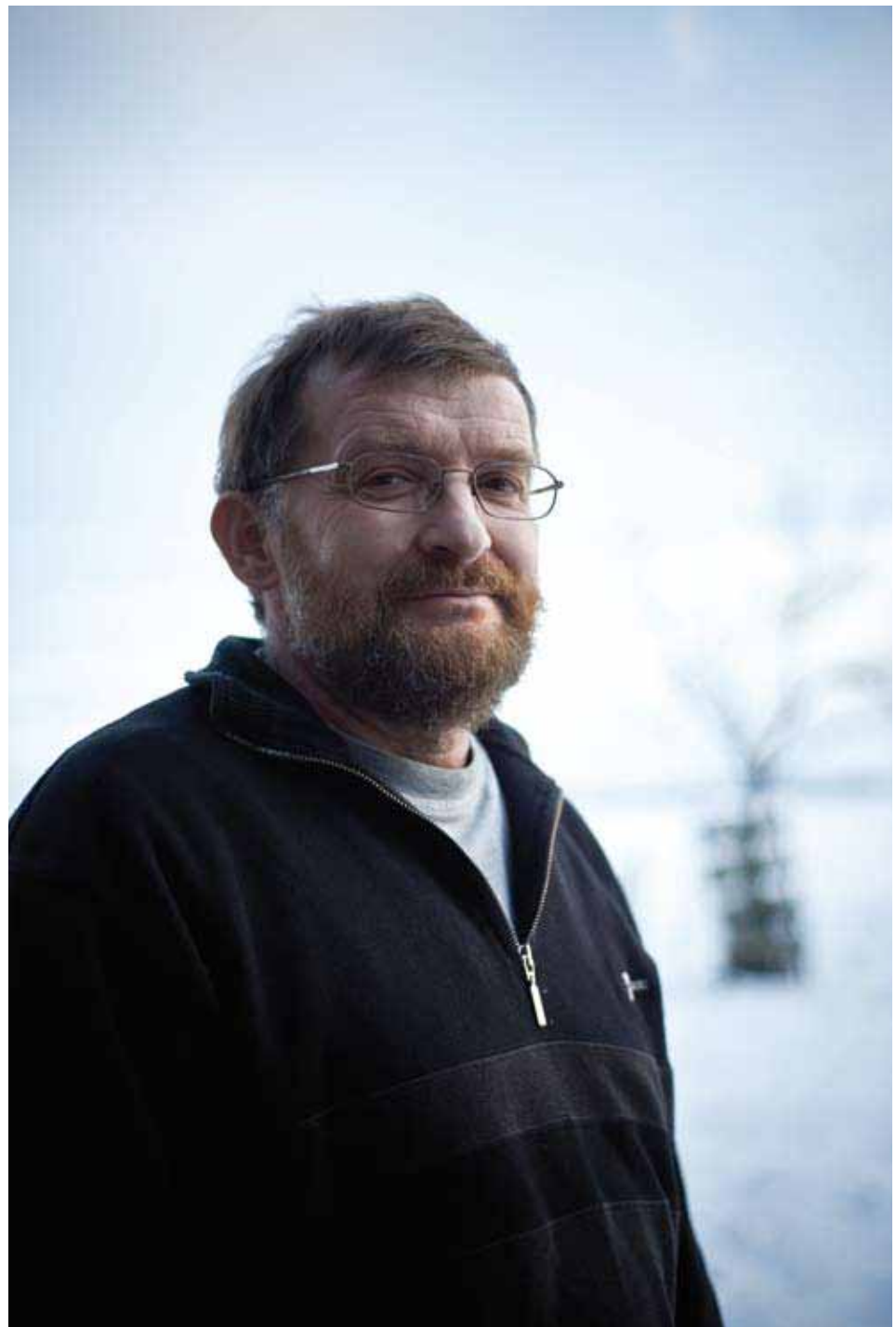


Bild: Ruben Wytenbach

Noch-Geschäftsführer der BTA Niklaus Wynistorf: «Stimmt, die Aufbauphase ist vorbei.»

Wachstumspotenzial im Bereich gewerbliche Verarbeiter. Denn für diese Kleinverarbeiter sind die Kontrollen und Zertifizierungen heute schlichtweg zu teuer. Dort wollen wir einspringen. Es geht dabei auch um die Entwicklung des Absatzes, denn es ist sicher sinnvoll, diese Kleinbetriebe in der Bioverarbeitung zu halten, damit nicht zuletzt nur noch Emmi und Bell Bioprodukte herstellen.

Wo würde die BTA heute stehen, wenn die

Öffnung der Knospe-Zertifizierung nicht durchgekommen wäre?

Das ist eine spekulative Frage und entsprechend schwer zu beantworten. Im Bereich Bioverordnung hätten wir weiterarbeiten können, insgesamt wären wir geschrumpft. Interessant ist, dass heute in der ganzen Bioszene gar niemand mehr so richtig weiss, wieso man sich so gegen die Öffnung der Zertifizierung gewehrt hat.

Interview: Alfred Schädeli